

**Olga Keller**

University of Giessen

### **Sonderfall Kabakov: Rezeption und Revision sowjetischer Kunst.**

Das Forschungsprojekt rückt den Maler und Installationskünstler Ilya Kabakov in den Fokus und begreift seine künstlerische Karriere als eine Ausnahmeerscheinung russischer Kunst im Westen. Seit seiner „Entdeckung“ – der ersten Einzelschau Am Rande in der Kunsthalle Bern 1985 und der New Yorker Ausstellung Ten Characters 1988 – fordert Kabakovs kontinuierliche Präsenz auf international bedeutendsten Kunstereignissen und in renommierten westlichen Institutionen die Publikationsdynamik von Fachliteratur heraus.

Das deutlich im kulturellen Kontext Russlands verwurzelte und von visueller Kultur des Sozialistischen Realismus geprägte Werk ist – paradoxerweise – in der Heimat des Künstlers lange Zeit unreflektiert geblieben. Erst seit der Jahrtausendwende zeichnet sich in den Fachkreisen der russischen Kunstwelt eine Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe der sowjetischen Vergangenheit ab: Die „offizielle“ und „inoffizielle“ Nachkriegskunst, die parallel bis zum Fall des Eisernen Vorhangs in der Sowjetunion existierte, wird dabei einer Revision unterzogen. Im Mittelpunkt steht dabei die Herausforderung, eine kohärente (Kunst-) Geschichte der sowjetischen Moderne zu rekonstruieren. Die besondere Reverenz, die Russland Ilya Kabakov in den letzten Jahren erwies, ist nicht zuletzt von der „westlichen“ Kanonisierung seiner Konzeptkunst und der internationalen Anerkennung motiviert. Zentrales Interesse der Dissertation gilt der Frage nach Regulierung und Steuerung des Diskurses um Kabakov, die seine Sonderstellung im Westen und in Russland legitimieren. Es soll gezeigt werden, welche Mechanismen der musealen Präsentation und des intellektuellen Zugriffs der Kritik bzw. Rezeption sich als zentralrelevant für die Kabakov-Forschung erweisen.

Die offengelegte sowjetische Herkunft und ironischer Umgang mit einem „defizitären“ Russlandbild prägen insbesondere das Kabakovsche Medium der totalen Installation der 1990er Jahre, welcher sein Wahrnehmungserfolg als „russischer“ Künstler geschuldet ist.

Daran anknüpfend, muss die Frage nach Reflexion dieser Rezeptionsparadigmen seitens des Künstlers selbst produktiv gemacht werden: Nicht nur allein Kabakovs inszenierte Kritik an der „Sowjetizität“ und an Ideologie ist für das Forschungsprojekt das Entscheidende, als vielmehr seine Revision von utopischen Bestrebungen der historischen Avantgarde, die in der kunsthistorischen Narrative des 20. Jahrhunderts den Wunsch nach absolut Neuem bediente.

Als Kabakov 1989 aus der Sowjetunion nach New York emigrierte, verfügte er bereits über ein umfangreiches Werkrepertoire, das zwischen den 1960er und 1980er Jahren entstand. Ohne es der sowjetischen Öffentlichkeit präsentieren oder einer konstruktiven Kritik unterziehen zu dürfen, erfolgten die künstlerische und diskursive Praxis innerhalb des Kreises der „Mos-

kauer Konzeptualisten“. Der Kanon des Sozialistischen Realismus verdrängte diese „inoffizielle“ Kunstproduktion – genau wie die der Avantgarde der 1910er und 1920er Jahre – aus dem Blickfeld des sowjetischen Betrachters. Alle 1985 in Bern präsentierten Exponate waren jedoch Leihgaben aus westlichem (Privat-)Besitz. Diese bilden für das Forschungsprojekt geeignetes Ausgangsmaterial: Zum einen lassen sich Rückschlüsse auf die Präferenzen von westlichen Sammlern und Kuratoren ziehen – denn im Gegensatz zur offiziellen sowjetischen erlebte die westliche Kunstwelt in den 1960er und 1970er Jahren eine „Wiederentdeckung“ der russischen Avantgarde, und ihre Idealisierung (u.a. von Intellektuellen der Neuen Linken) ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für das Interesse an der „verbotenen“ Kunstproduktion der Moskauer Nonkonformisten um 1980 gewesen. Zum anderen dienen die vor der Emigration entstandenen Werke als fundamentale Basis für das Verstehen Kabakovs formaler, inhaltlicher und methodischer Strategien in den Folgejahren. Die im Frühwerk, insbesondere im Album-Zyklus 10 Personen, angelegte Auseinandersetzung mit der Geschichte der modernen Kunst findet ihr Echo in der totalen Installation An Alternative History of Art – einer jahrzehntelangen Konkurrenz zwischen Abstraktion und Figuration.